[Objekt des Monats September 2010]

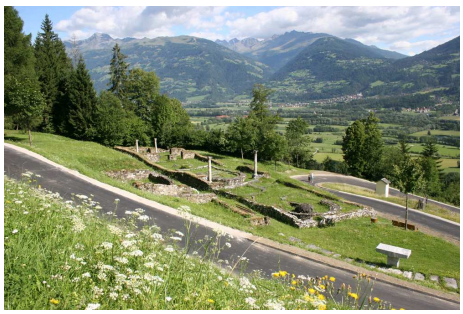
GANZ UNSPEKTAKULÄR UND DOCH VON GROSSER BEDEUTUNG

Ein goldenes Zierobjekt im Museum von Lavant in Osttirol

Als Objekt des Monats wird meist ein ganz spezielles, vor allem wertvolles, häufig kunstvolles oder beziehungsreiches Exponat eines Tiroler Museums ausgewählt. Das für den Monat September präsentierte Objekt entspricht ganz bewusst all dem nicht, denn auch relativ unspektakuläre Gegenstände sind für die Kulturgeschichte eines Ortes, einer Region, eines Landes, für eine ganz bestimmte Zeit von Bedeutung.

Im Museum von Lavant in Osttirol befindet sich ein goldenes Zierobjekt von quadratischer Form, zwei mal zwei cm, mit einfachem, ausgesägtem Muster. Die Mitte akzentuieren zwei sich x-förmig kreuzende Bänder, die von einem leicht quer geriffelten Band gerahmt werden. Daran ist ein breites Band angefügt, das einer Spitze gleicht, zusammengesetzt aus zwei übereinander gestellten Rundbogenreihen und mit je einer großen Lilienblüte in den Ecken. Auf einer Schmalseite ist ein aus abstrakten, kantigen Formen aufgebauter Stab angesetzt, an dem drei Ösen angebracht sind.
Das Exponat stammt aus spätrömischer Zeit und wurde bei der Grabungskampagne von 1986 bis 1988 gefunden.
Sekundäre Dinge, wie Ösen, deuten einen möglichen Verwendungszweck als Teil eines größeren Ganzen, als eine Verzierung an, das Material Gold verweist auf den möglichen Status der Besitzerin oder des Besitzers, jedoch eine eindeutige Bestimmung vom „Gegenstandes des Monats“ kann nicht festgeschrieben werden. Und trotzdem ist dieses goldene Zierobjekt wichtig für die Rekonstruktion der Geschichte des Ortes.

Lavant befindet sich zum einen in unmittelbarer Nähe zu Lienz, zum anderen in historischer Zeit von Bedeutung in ungefähr zwei Kilometer Entfernung zur östlich gelegenen römischen Siedlung Aguntum, die unter Kaiser Claudius mit einer selbständigen Verwaltung und eigenen Gesetzen ausgestattete wurde. Von der Bedeutung des „Lavanter Kirchbichls“ zeugen die archäologischen Grabungen, die seit der Mitte des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurden, sowie die damit verbundenen zahlreichen Funde von Schmuck- und Gebrauchsgegenständen sowie Architekturresten. Die frühesten Funde stammen aus der Bronze- und Eisenzeit, die spätesten archäologischen Funde sind in die Gotik zu datieren.



Die Ansiedlung befand sich auf einer durch Schluchten geschützten Anhöhe, die nur von Nordosten aus zugänglich war. Hier wurden zunächst Brandgräber aus der Zeit um Christi Geburt und unter anderem Reste spätrömischer Häuser entdeckt. Im Jahr 1950 wurde die frühchristliche Kirche und 1985 die Mauern römischer Gebäude aufgefunden. In der Folge konnten römische Häuser mit Hypokaustenheizungen, spätantike Hanghäuser, ein latenèzeitliches Gebäude sowie bei Untersuchungen der Kirche St. Ulrich, deren frühchristlichen Vorgängerbau ausgegraben werden.

Fundgegenstände, wie keramische Scherben, legen Spuren in die Zeit des Endneolithikums und in die Bronzezeit, eine Bronzefibel in die Mittellatenezeit. Die ansteigende Zahl der Funde aus dem 3. Jahrhundert lassen einen Aufschwung der Siedlungstätigkeit auf dem „Lavanter Kirchbichl“ erkennen.

Der Hügel diente als Rückzugsort der Bevölkerung vor den eindringenden Germanen. Es wurden regelmäßige Stufen, Terrassen angelegt, auf denen Häuser gebaut wurden. Fragmente ostmediterraner und nordafrikanischer Amphoren und zahlreiche Beispiele von Terra Sigillata Chiara, als Importware aus tunesischen Werkstätten bezeugen einen regen Handel. Aus der Spätantike stammen Gläser, Fibeln und Kämme sowie eine Goldmünze des Kaiser Justinians. All diese Fundgegenstände, zu denen auch das

goldene Zierobjekt zählt, stellen kleine Puzzlesteine dar, sie markieren den Ablauf der bewegten Geschichte rund um Lavant.

Die Bedeutung des Ortes setzt sich im Mittelalter fort. Auf historischem Boden, auf der Kuppe des „Lavanter Kirchbichls“ wurde in frühchristlicher Zeit eine Kirche mit Rundapsis erbaut. In dieser Apis befand sich eine halbrunde Bank mit erhöhtem Sitz am Scheitel, wie archäologische Grabungen ergeben haben. Die heutige Filialkirche Hll. Petrus und Paulus entstand in gotischer Zeit und wurde 1485 geweiht. Die Pfarrkirche zum Hl. Ulrich ist ein spätbarocker Bau, in dem gotische Bauteile miteinbezogen wurden.

Für die BesucherInnen von Lavant ist es interessant das Museum und gleichzeitig auch den Fundort der Exponate zu besuchen. Das kleine Museum von Lavant befindet sich seit 1996 im Untergeschoß der Aufbahrungshalle am Fuße des Kirchbühels. Leider sind viele Stücke nur als Kopien vorhanden, nicht jedoch unser Objekt des Monats. Weitere Originale befinden sich auf Schloss Bruck in Lienz.

Öffnungszeiten: Ostern bis Allerheiligen 8:00 – 19:00
Adresse: A-9900 Lavant
Tel: +43(0) 4852-68175 (Gemeinde)
Mail: gemeinde.lavant@aon.at
http://www.gemeindelavant.at (Geschichte/Museum)

© Text: Dr. Inge Praxmarer; Abbildungen außen: Alfred Kofler (GRAPHIK DESIGN, Lienz); Abbildung Zierobjekt: Institut für Archäologien, Universität Innsbruck

Abbildungen:
1 – spätrömisches Zierobjekt
2 – Archäologische Ausgrabungen am Lavanter Kirchbühel
3 – Lavanter Kirchbühel mit Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Ulrich
3 – Museum/Aufbahrungshalle Lavant